

KINDER BRAUCHEN PLATZ!

Berlin, 24. November 2020

Liebe Autor*innen der Petition,

herzlichen Dank für die Zusammenfassung Ihrer Positionen auf change.org! Besonders den ersten Teil der Überschrift Ihrer Petition teilen wir voll und ganz. **KINDER BRAUCHEN PLATZ** – und wir ergänzen, Kinder brauchen Orte, wo sie sich gut entwickeln können, positive Erfahrungen in Gemeinschaft machen, Demokratie und Partizipation erleben, Freundschaft gestalten und erwachsene Begleiter sie schützen und bestärken.

Genau das wollen wir für Kinder und ihre Familien am Campus Hedwig mit der Kita, der Erziehungshilfe, dem Stadtteilzentrum und künftig auch mit der Schule umsetzen. Mit dem Schulbau wird der Campus Hedwig vollständig.

Die SozDia verfolgt die Idee eines „Campus Hedwig“ seit Erwerb des Grundstücks im Jahr 2013. Im Jahr 2014 wurde die neue Kindertagesstätte als Neubau auf dem Grundstück errichtet, und im Sommer 2015 wurde die schadstoffbelastete Bau-Ruine (ehemalige Kita) auf dem Grundstück abgerissen, damit Platz für den Schulbau entsteht – der Platz, wo zurzeit die große Freifläche an der Straße zu sehen ist.

Sie mögen mit Blick auf den Schulbau eine andere Position haben als wir – das ist gut und richtig. Der Vollständigkeit halber möchten wir Ihrer Einschätzung unsere Einschätzung zur Seite stellen und werden im Folgenden unsere Sicht auf die in Ihrer Petition formulierten Bedenken benennen.

Bitte reichen Sie Ihren Mitstreiter*innen dieses Schreiben innerhalb Ihrer Verteiler weiter, damit alle dieselben Informationen haben!

Wir helfen dabei und werden dieses Papier über den Mailverteiler der Kita Hedwig an alle Eltern sowie an die „Interessenvertretung Schulbau Hedwigstraße“ (Anwohner*innen) weiterleiten.

Die SozDia wird die Schule realisieren. Kein Kind oder Elternteil kann gezwungen werden, in die Grundschule am Campus Hedwig zu gehen – wenn wir auch Kinder, Eltern und Nachbarn sehr herzlich dazu einladen.

Michael Heinisch-Kirch
Vorstandsvorsitzender SozDia Stiftung Berlin

ZITAT CHANGE.ORG (ABRUF 23.11.2020)	ANMERKUNGEN UND POSITIONEN SOZDIA (24.11.2020),
„Positionen der Elternschaft der Kita Campus Hedwig zum geplanten Schulneubau“	Unserer Einschätzung nach vertreten nicht alle Eltern diese Petition. Wir stehen auch mit Eltern der Kita im Dialog, die die Schulgründung aktiv unterstützen und der Einladung folgen, diese Schule mitzugestalten.
Größe und Bodenbeschaffung des Außenbereichs der Kita und künftigen Schule	
Seit dem Neubau der Kita am Standort Hedwigstr. 11 steht den 100 Kitakindern offiziell nur noch ein kleinerer Gartenanteil auf dem Gesamtgelände zu. Dort zunächst gepflanzter Rasen konnte aufgrund der Beanspruchung durch viele FüÙe auf kleinem Raum nicht überdauern, so dass der Kita-Garten zwar Bäume und Sträucher aufweist, aber keinerlei bodendeckende Begrünung.	Den Kindern stand und steht seit Neubau der Kita vor einigen Jahren ihr Kita-Garten zur Verfügung. Die Fläche ist groß und wird groß bleiben. Es steht ca. doppelt so viel (!) Freifläche für die Kita-Kinder zur Verfügung, wie der Senat vorsieht.
Besonders in den Sommermonaten konnten wir Eltern eine extreme Staubentwicklung feststellen, die in den vergangenen Jahren dazu führte, dass die Kinder abends schwarzen Dreck aus der Nase schnaubten. Diese Belastung der Atemwege halten wir bereits jetzt für bedenklich.	Es tut uns leid, dass es Eltern gibt, die Bedenken wegen schwarzen Drecks in der Nase ihrer Kinder haben müssen. Das ist nicht schön und nicht gewollt! Wir sind als Kita-Träger von 10 weiteren Kitas mit vergleichbar großen und teilweise kleineren Gärten fortlaufend auf der Suche nach Möglichkeiten, wie Boden beschaffen sein könnte, damit er der aktiven Beanspruchung durch die Kinder – die ja gewollt ist – gut standhält. Eine Pauschallösung hierfür kennen wir – genauso wie alle anderen Kita-Träger – noch nicht. Zurzeit nutzen wir vorzugsweise Holzhackschnitzel und tauschen diese regelmäßig aus. Die teilweise bei anderen Kita-Trägern genutzten Kunststoff-Bodenbeläge kommen bei der SozDia aus ökologischen Erwägungen heraus im Ergebnis der Abwägung nicht zum Einsatz. Wie beim Elternabend für Kita-Eltern zum Thema „Schulbau“ am 27.10.2020 zugesagt, werden wir gemeinsam mit dem Kita-Leiter und Ihnen gern geeignete und praxistaugliche Alternativen für den aktuellen Bodenbelag identifizieren und erproben.
Gesundheitliche Beeinträchtigungen für die Kitakinder und künftigen Schulkinder	Wir haben im Rahmen des Info-Elternabends „Schulbau“ in der Kita am 27.10.2020 darüber gesprochen. Gesundheitliche Beeinträchtigungen für Kinder sehen wir auf Grundlage dieser Beschreibungen nicht. Wir prüfen aber gern alternative Bodenbeläge für den Kitagarten.
Auf der extrem klein geplanten Schulhoffläche für 240 Schulkinder ist keinerlei dauerhafte Begrünung durch Rasenfläche realistisch. Dadurch ist mit zusätzlich erhöhter Staubemission und damit weiteren Beeinträchtigungen für die Kitakinder und künftigen Schulkinder zu rechnen.	Das Nutzungskonzept für den Außenbereich der Schule wird derzeit gemeinsam mit Architekten geplant, entspricht den Anforderungen der Senatsverwaltung für Bildung und wird auch hier geprüft. Die Erwartung, dass Schulhöfe bei der gewollten Beanspruchung durch bewegungsstarke Kinder eine dauerhafte Begrünung durch Rasenflächen haben könnten, erscheint uns unrealistisch, insbesondere in einer wachsenden Stadt wie Berlin.

	<p>Wir sind überzeugt davon, dass wir praxistaugliche Bodenbeläge auf dem Schulhof umsetzen werden. Wir haben in sehr viel kleineren Kita-Gärten als in der Kita Hedwig gute Erfahrungen mit Bodenbelägen.</p> <p>Die Aufgabe werden wir also bewältigen und gleichzeitig „dranbleiben“, was die Verbesserung der Bodengestaltung anbelangt. Unserer Erfahrung nach löst mehr Fläche die Herausforderung einer kindgerechten, robusten und alltagstauglichen Flächengestaltung (in Kitas, Jugendklubs, Schulhorten etc.) nicht.</p>
<p>Die zu erwartende Lärmemission, bedingt durch zu viele Kinder auf zu kleinem Raum erfüllt uns Eltern ebenfalls mit großer Sorge. Insbesondere in den Hofpausen der Schule ist zu erwarten, dass die Lärmpegel der Kindergruppen sich gegenseitig verstärken und überlagern (sog. „Überschreien“). Zudem ist es für die Kitakinder, die dringend des Mittagsschlafs oder einer Ruhepause bedürfen, nicht hinnehmbar, dass in diesen Zeiten lärmintensive Aktivitäten der Schulkinder stattfinden. Den Schulkindern gegenüber erscheint es unfair, sich auf der ohnehin begrenzten Fläche zu bestimmten Zeiten ruhig verhalten zu müssen, um einen Konflikt mit der Kita zu vermeiden.</p> <p>Die zu erwartende Lärm- und Staubbelastung finden ihren Grund in der zu knapp bemessenen Fläche für dieses Projekt.</p>	<p>Die SozDia vertritt die Auffassung, dass Kinder-Lärm kein Lärm ist, einen Unterschied zwischen älteren und jüngeren Kindern machen wir dabei nicht.</p> <p>Mit einem „Überschreien“ von Kindern rechnen wir nicht. In der Schule gibt es keine Schulklassen, sondern altersübergreifende Lerngruppen, deren Pausenzeiten versetzt sind. Im laufenden Schulbetrieb besteht außerdem die Möglichkeit, über die Bedarfe der Kinder und ihrer erwachsenen Begleiter*innen am Campus Hedwig im Dialog zu bleiben – also ggf. auch Anpassungen der Pausenzeiten vorzunehmen, um Mittagsruhe für Kitakinder zu sichern.</p> <p>Die Schlafräume der Kita-Kinder befinden sich auf der Haus-Seite, die dem Schulhof abgewandt sein wird.</p> <p>Kitagarten und Schulhof bleiben räumlich getrennt, wenn es auch Durchlässigkeiten geben wird, insbesondere für die Mitnutzung von Schul-Flächen durch Kita-Kinder.</p> <p>Bauphysiologisch und nutzungsstrukturell werden wir in der weiteren Planung untersuchen, ob es solche Konkurrenzen geben könnte und werden dem entgegenwirken.</p>
<p>Flächen für den Schulneubau</p>	
<p>Für die Planung von neu zu errichtenden Schulen gibt es verbindliche Vorgaben im Musterfreiflächenprogramm für Grundschulen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie . Dort wird für eine 2-zügige Grundschule mit 288 Kindern eine Freifläche inkl. Sportanlagen von 6.738m² vorgegeben. Skaliert auf 240 Kinder (die für den Schulneubau am Standort Hedwigstraße geplant sind) entspräche dies einer Freiflächenanforderung von 5.615m².</p>	<p>Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass es hier ein Missverständnis gibt: Die Musterraum- und Flächenprogramme des Landes Berlins dienen der Orientierung zum Neubau von Schulen in Trägerschaft des Landes Berlins. Weil sie fachlich den aktuellen Stand der Diskussion um die Anforderungen an moderne Schulen abbilden, orientieren auch wir uns an ihnen. Zugleich stellen sie für Schulen in freier Trägerschaft keinen verbindlichen Standard dar. Als künftiger Schulträger müssen und wollen wir der Senatsverwaltung für Bildung Antwort geben auf die Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wo, wie groß und wie beschaffen sind die Frei-Flächen als Schulhof? - Wie wird der Sportunterricht absolviert? <p>Zufriedenstellende Antworten sind Teil des Genehmigungs-Verfahrens.</p>

<p>Grundbuchlich ist eine Fläche von 6.818m² für das gesamte Grundstück ausgewiesen. Auf dieser Fläche befinden sich bereits der Kitaneubau und der offiziell für die Kita-Kinder vorgesehene Garten (insgesamt 2.665m²). Zusätzlich muss noch die Grundfläche des künftigen geplanten Schulneubaus berücksichtigt werden. Ein im September den Anrainern des Grundstücks zur Kenntnis gegebener Plan weist eine Schulhoffläche von 1.523m² plus 328m² aus Dachflächen aus. Die daraus resultierenden 1.851m² stehen in erschreckendem Widerspruch zu den im Musterfreiflächenprogramm erforderlichen Flächen. Hier darf es keine Kompromisse zu Lasten der künftigen Schulkinder und der Kitakinder geben.</p>	<p>Das Ergebnis sehen wir ganz genau so: Kompromisse auf Kosten von Schul- und Kita-Kindern wird die SozDia nicht machen. Das unterstreichen wir. Wie oben ausgeführt, kommen wir mit Blick in dieselben Unterlagen offenbar zu unterschiedlichen Einschätzungen.</p>
<p>Da aufgrund der fehlenden Freiflächen keine Außensportanlagen realisiert werden können, soll ein innenliegender Bewegungsraum bzw. ein Ausweichen auf benachbarte Turnhallen Teil des Konzepts sein. Dies ist aus unserer Sicht ein fatales Signal in Zeiten sinkender motorischer Leistungsfähigkeit und allgemeinem Bewegungsmangel bei Kindern.</p>	<p>Die Schule wird ein ausgereiftes Konzept für Sport und Bewegung für die Kinder haben. Die Umsetzung wird in einem innenliegenden Bewegungsraum, auf der Freifläche der Schule sowie in benachbarten Sportflächen – u.a. durch Kooperationen mit Schulen und Sportvereinen erfolgen. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu gegebener Zeit in der Schulpraxis persönlich ein Bild von der Qualität zu machen.</p>
<p>Die Turnhalle der 34. Grundschule, die sich in unmittelbarer Nähe befindet, kann eine Doppelnutzung nicht leisten, zumal die Halle bisher auch dem Vereinssport und der Nutzung von Schul-AGs zur Verfügung steht. Ein Abschmelzen dieser partizipativen Angebote steht in krassem Widerspruch zu dem Ansatz, den sowohl die SozDia Stiftung als auch die Stadt Berlin hinsichtlich Teilhabe verfolgt.</p>	<p>Die SozDia hat weder ein Interesse noch die Mittel, die Praxis des Vereinssport und/oder die Gestaltung von AG-Angeboten benachbarter Schulen zu beschränken. Das Schul- und Sportamt entscheidet über die Belegung bzw. Nutzung von Sportflächen im Bezirk und die künftige Grundschule am Campus Hedwig wird – genau wie Vereine und andere Schulen im Bezirk – zu gegebener Zeit bei der Verteilung von Flächen und Zeitfenstern berücksichtigt.</p>
<p>Im Interesse der Kinder als auch der Stadtteilgemeinschaft sind bei einem geplanten Schulneubau eigene Sportanlagen unverzichtbar.</p>	<p>Wir schaffen eine Schule für Kinder, die in unserer Stadt leben und hier auch ihren Platz brauchen! SozDia holt keine zusätzlichen Kinder in den Kiez, sondern schafft ein dringend benötigtes Angebot für die ohnehin dort lebenden Kinder und nimmt damit eine gesellschaftliche Verantwortung wahr. Das Verhältnis von Kindern und Sportflächen wird dadurch nicht schlechter. Natürlich wünschen auch wir uns zusätzliche Flächen für Kinder in dieser Stadt.</p>

Bauprojekt in Zeiten der Klimakrise

Die bisher mit Wiese und Bäumen bestandene Freifläche vor dem Kita-Gebäude ist nicht nur ein wichtiger Raum für Freispiel, sie beinhaltet auch einen kleinen Nutzgarten für die Umweltbildung der Kitakinder. Zusätzlich fördert sie die Lust am Entdecken der Natur und bietet Versteckmöglichkeiten und Rückzugsorte. Besonderen Wert erlangt die Fläche dadurch, dass sie als Brache einzigartig in der weiteren Umgebung ist. Der alte Baumbestand wirkt sich positiv auf die Feinstaubbelastung im Stadtteil aus und sorgt für Kühlung an heißen Tagen, die Blühwiese ist ein ökologisch wertvoller Lebensraum innerhalb der Stadt. Ein Neubau vernichtet dieses Kleinbiotop und setzt eine versiegelte Fläche an dessen Stelle.

In Zeiten, in denen uns nicht nur die Feinstaubbelastung, die Überhitzung der Städte, die abnehmende Biodiversität und der Mangel an Blühwiesen für Insekten Kopfzerbrechen bereiten, sollte dem Schutz von bestehenden Grünflächen besondere Aufmerksamkeit zuteil werden. //

Umweltschutz und Nachhaltigkeit finden sich im geplanten Projekt nicht wieder, sind allerdings Teil der Satzung der SozDia Stiftung als auch zu berücksichtigende Planungsgrundlage für Schulneubauten.

Bei dem Baufeld handelt sich nur vorübergehend um eine Freifläche – nicht um eine Brache. Es ist eine Baufläche, auf der bis vor 5 Jahren eine Kindertagesstätte stand. Diese wurde rückgebaut (nachdem ein Kita-Ersatzbau errichtet wurde), um Platz zu machen für die neue Schule.

Da der Schulbau etwa dort stehen wird, wo vorher die Kita „Spatzenhaus“ stand, ist nicht zu erwarten, dass dort eine Anzahl von Bäumen gefällt werden muss. Der alte Baumbestand bleibt somit erhalten. Falls es doch zum Fällen eines Baumes kommen würde – was wir noch nicht wissen – wird die SozDia Ersatz pflanzen.

Den Neu-Versiegelungs-Grad wird die SozDia geringhalten, unter anderem durch die Anlage von Gründach etc. Wir können davon ausgehen, dass die Öko-Bilanz des Campus Hedwig ggü. dem Zustand mit der alten Bestands-Kita stark positiv ist.

Die SozDia hat die Fläche als Bauland vom Land Berlin erworben. Auch in Flächen-Nutzungsplänen pp. ist an dieser Stelle keineswegs Blühwiese oder Brache verzeichnet.

Wir möchten hier auf die Alternative aufmerksam machen: Wenn die SozDia die Schule dort nicht baut, wird die Fläche als Wohnbau-Fläche genutzt (es ist ja ein Wohngebiet). Der dann entstehende Baukörper würde größer sein als der Schulbau-Körper, weil auf Schulhof pp. keine Rücksicht genommen werden müsste – der Bebauungsgrad stiege. Und mit diesem die Zahl der Autos, welche die neue Bewohnerschaft mit sich bringen würde. Die Schule hat an dieser Stelle aus ökologischer und sozialer Sicht gegenüber dieser Alternative große Vorteile für die Anwohner*innen und das Wohngebiet.

Verkehrs- und Parkkapazitäten in der Hedwigstraße

Durch das für eine Schule in freier Trägerschaft bedingte größere Einzugsgebiet ist mit einem deutlich erhöhten Verkehrsaufkommen im Umfeld der Kita zu rechnen. Die Hedwigstraße (die eine reine Anliegerstraße ist) ist durch die Hol- und Bringesituation der Kitakinder ohnehin belastet. Stau in der Hedwigstraße und Rückstau in den benachbarten Straßen sowie Parkplatzengpässe für die Anrainer sind deshalb vorprogrammiert. Daraus resultiert eine größere Gefahrenlage bzgl. des Straßenverkehrs für die Kitakinder und eine erhöhte Feinstaubbelastung.

Die Verkehrs-Situation und ihre Prognose mit Schulbetrieb wurde im Vorfeld bereits ausführlich untersucht – auch uns ist es ein Anliegen, die Erschließung sicher zu stellen. Im Ergebnis unserer Untersuchungen können wir mitteilen, dass die Verkehrs-Situation entsprechend leistungsfähig bleibt.

<p>Das bisher avisierte Verkehrskonzept mit Kiss-and-Ride-Zonen und Kurzzeitparkplätzen in den benachbarten Straßen überzeugt uns nicht. Eine nachhaltige Verkehrsplanung muss in diesem Fall zusätzliche Flächen erschließen, die es aufgrund der knappen Grundstücksgröße nicht gibt.</p>	<p>Ja, richtig ist, dass die SozDia beabsichtigt, als Teil der weiterführenden begleitenden Maßnahmen die Idee einer Kiss-and-Ride-Zone an der Degnerstraße in die Abstimmung mit dem Bezirksamt zur Umsetzung der Schulbauplanung einzubringen. Wir sind überzeugt – dies trägt zur Entlastung bei.</p>
<p>Der Schulneubau wird unweigerlich zur Überlastung der Verkehrsinfrastruktur führen und damit nicht nur unmittelbar die Kita und die Anrainer belasten, sondern auch weitergehende negative Auswirkungen haben.</p>	<p>Teil der Schulbauplanungen ist auch das Verkehrskonzept. Denn auch SozDia hat ein Interesse an einer funktionierenden Verkehrsinfrastruktur. Dies ist Teil der Abstimmungen mit dem Bezirksamt, dort gibt es die behördliche Fachkompetenz und auch die Verantwortung der Umsetzung.</p>
<p>Pandemie-Situation</p>	
<p>Die aktuelle Corona-Lage hat die Bedeutung von ausreichend Platz nochmals unterstrichen. Die Kitakinder konnten im zurückliegenden Halbjahr in feste Gruppen eingeteilt werden und über das gesamte Gelände verteilt betreut werden. Der Gesundheitsschutz durch ausreichend Abstand war dadurch zu jeder Zeit gewährleistet.</p>	<p>Wie gut, dass es an der Kita Hedwig zu Pandemie-Zeiten das große Schul-Baufeld gab und gibt, welches temporär nutzbar war und ist. Jede andere Kita in unserer Stadt, auch bei der SozDia, hat eigene Hygiene-Konzepte erarbeitet, die für sie passen. Es wird gelingen, auch in der Kita Hedwig bei der nächsten Pandemie ohne das Schul-Baufeld die Hygiene-Regeln entsprechend zu erarbeiten. Wie in allen anderen Berliner Kitas auch.</p>
<p>Mit dem Schulneubau fallen erhebliche Flächen für die Kitakinder weg, während die Schulkinder mit einer von vornherein zu kleinen Freifläche konfrontiert sind. Ein Abstandhalten im Freien zwischen Lern- bzw. Spielgruppen ist damit unmöglich.</p>	<p>Kita- und Schulhof bleiben getrennt. Mit der Option, eine gemeinsame Nutzung der Schulhofflächen durch die Kita-Kinder zu ermöglichen und eine „gemeinsame Zone“ im künftigen Zentrum des Campus zwischen Kita und Schule zu gestalten – wenn das von Kita- und Schulgemeinschaft gewünscht ist.</p>
<p>Der Betrieb von Schule und Kita auf diesem Grundstück ist unter Zugrundelegung der derzeitigen Erkenntnisse in einer Pandemiesituation unhaltbar.</p>	<p>Die SozDia hat aus dem Betrieb von 1.500 Kita-Plätzen in Berlin heraus andere Erfahrungen.</p>
<p>Bauplanung und Wirtschaftlichkeit</p>	
<p>Im Musterbauprogramm für Schulen in Berlin ist festgelegt, dass Grundschulen dreigeschossig gebaut werden sollen. Die geplanten 4+1 Etagen des Schulneubaus überschreiten diese Vorgabe deutlich. Die daraus resultierende bauliche Dominanz der Schule für die Gegend als auch die Diskrepanz zwischen dem „Schulhochhaus“ und der zweigeschossigen Kita daneben bewirken sicher kein harmonisches Miteinander. Insbesondere in den Morgen- und Nachmittagsstunden raubt das Schulgebäude der Kita Sonnenlicht.</p>	<p>Hochhäuser sind vielgeschossige, vertikal orientierte Bauten. In Berlin ab einer Bauhöhe von mindestens 23 Metern. So etwas ist nicht geplant. Es entsteht ein horizontal orientierter Bau, welcher die Bauhöhe der Nachbar-Häuser keinesfalls überschreiten wird. Dominant sind somit in der Gegend eher die 6-geschossigen Wohnhäuser in der Hedwig- und Degnerstraße, nicht der Schul-Neubau. Der Schul-Neubau wird im nördlichen Teil des Grundstücks geplant. Mit einem Schattenfall von der Schule auf die Kita ist nicht zu rechnen.</p>

<p>Im Musterbauprogramm werden zweizügige Grundschulen mit 288 Kindern angesetzt. Dies hat nicht zuletzt auch in Wirtschaftlichkeitsüberlegungen seinen Grund. Die SozDia Stiftung plant derzeit – aus Platzgründen - mit einer reduzierten Anzahl von 240 Kindern. Eine Schule an der unteren Belegungsgrenze in freier Trägerschaft ist der Gefahr der Unwirtschaftlichkeit besonders ausgesetzt. Scheitert eine dauerhafte Finanzierung, steht die Frage im Raum, wie ein fünfgeschossiges Hochhaus umfunktioniert und vernünftig weitergenutzt werden kann.</p>	<p>Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Sorge um die Wirtschaftlichkeit der Arbeit der SozDia. Wir laden Sie gern ein, an unserer Seite für die Verbesserung der Finanzierung von Berliner Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft einzutreten!</p>
<p>Alternativvorschlag</p>	
<p>Wir als Eltern sehen selbstverständlich die Notwendigkeit, Schulplatzkapazitäten weiter auszubauen. Dies sollte jedoch an dafür ausreichend großen und in der Gesamtinfrastruktur geeigneten Standorten erfolgen. Dies ist nach unserer Ansicht in der Hedwigstraße eindeutig nicht der Fall.</p>	<p>Wir sehen das so: Schüler*innen haben Bedarf an Schulplätzen. Die SozDia sieht das Grundstück und die Gegend als geeignet an – die SozDia übernimmt Verantwortung und schafft Schulplätze vor Ort. Denn – siehe Überschrift – „Kinder brauchen (IHREN) Platz!“</p>
<p>Neben dem Bedarf an Schulplätzen sehen wir als Eltern auch einen weiterhin steigenden und sogar drängenderen Bedarf für die Schaffung weiterer Kitaplätze. Daher plädieren wir am Standort Hedwigstraße 11 für eine moderate Erweiterung der Kita um 30 bis 40 Plätze. Diese Erweiterung könnte beispielsweise im bestehenden Gebäudeteil neben der Kita (aktuell Stadtteilzentrum Hedwig und FLEX) erfolgen.</p>	<p>Der Zuzug in der Gegend Alt-Hohenschönhausen ist stark. Deshalb nützen 30...40 neue Kita-Plätze im Stadtteil nur sehr gering. Weil die SozDia das so sieht, ist SozDia ihrer Verantwortung nachgekommen und schafft in der Nachbarschaft (Liebenwalder Straße) 136 neue Kita-Plätze. Mitten im größten Interkulturellen Garten Berlins. Die neue Kita „NEO“ („Natur-Erfahrungs-Ort“) geht im Januar 2021 „ans Netz“.</p>
<p>Ein kleinerer Neubau könnte unter Erhaltung der Blühwiese und des alten Baumbestands auf dem vorderen Grundstücksteil (Hedwigstr. 9/10) entstehen und künftig das Stadtteilzentrum Hedwig und die FLEX beherbergen. Somit böte der verbleibende Kita-Garten ausreichend Frei- und vor allem Grünflächen, die für die Kitakinder in das pädagogische Angebot entsprechend integriert werden können. Im Konzept des Trägers heißt es dazu: „Für SozDia ist Nachhaltigkeit und die Bildung für nachhaltige Entwicklung ein wichtiges Thema. Die Kinder lernen von Anfang an eine nachhaltige Lebensweise kennen und begreifen die Natur als erhaltenswertes Gut.“</p>	<p>Der geplante Schulbau ist bereits die kleinere Alternative zur ansonsten dort stattfindenden Wohnbebauung. Kein Bau oder weniger Bau als der Schulbau sind an diesem Standort keine Option. Wir wiederholen deshalb unsere Einladung an Sie, an der inhaltlichen Ausgestaltung des Schulbaus mitzuwirken!</p>

Sofern eine Schule am Standort zwingend umgesetzt werden soll, fordern wir als Eltern eine deutliche Reduzierung und an die noch vorhandenen Flächen angepasste Schülerzahl am Standort. Dies muss zwingend unter Prüfung der Wirtschaftlichkeit erfolgen. Ein Schulneubau, der hinter den von der Senatsverwaltung gesetzten Standards für Freiflächen, Sportanlagen usw. zurückbleibt, kann und darf aus unserer Sicht erst verfolgt und genehmigt werden, wenn zuvor alle anderen Möglichkeiten für den Neubau von Schulen an ausreichend großen Standorten im Planungsgebiet ausgeschöpft wurden.

Die Schüler-Zahl 240 ist bereits die deutlich angepasste Schüler*innen-Zahl. Rechnerisch möglich an dem Standort wären auch 288 Kinder. Aber eben weil die SozDia auf der einen Seite die Versorgung mit (möglichst vielen) Schulplätzen sichern will, andererseits gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder bleiben oder entstehen sollen, ist die jetzt geplante Schüler*innen-Zahl von 240 der gute Weg zwischen diesen beiden Polen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit,
gez. Michael Heinisch-Kirch